

Lehren aus dem 3. Cap.

(1. Christi Willfähigkeit gegen diejenigen die von ihm begehren gelehrt zu werden.)

Christus ist bereit, Tag und Nacht, all diejenige, so durch seine Gnad zu ihm kommen, zu lehren, und ihnen auf den Weg der Seligkeit zu helfen, vom 1. v. bis auf den 23. Drum sollen wir nicht allein für unsere eigene Person zu ihm kommen, wie Nicodemus, v. 1. 2c. sondern auch andere zu Christo weisen und führen, wie der heilige Johannes getan, vom 23. v. bis zum End.

(2. Mittel zur Seligkeit.)

Was es für ein Gelegenheit mit dem Werk der Ewigen Seligkeit der Kindern Gottes habe. Dieses zu verstehen, sind folgende zwei Stück nach Ordnung des Texts wohl zu merken:

1. Was an den Alten notwendig zu ihrer Seligkeit erfordert werde, oder wie sie beschaffen sein müssen, wann sie wollen in das Reich Gottes kommen. Dies erklärt Christus, v. 3.-12. 16. 18. 36.
2. Was Gott und ein jede Person des göttlichen Wesens tue im Werk unserer Seligkeit, ver. 8. 13.-16.

(3. Grund der wahren Religion.)

In Religions- und Glaubenssachen soll man nicht sehen auf Menschen, also dass man für gewiss und wahr halten wollte, was etwa dieser oder jener Doktor, so für der Welt in großem Ansehen ist, lehre: dann sich oftmals große Unwissenheit und Unverstand findet, auch bei den obersten Lehrern dieser Welt, v. 2. 4. 9. 10.; sondern sollen allein sehen auf Gottes Wort: und die Schriften der Propheten und Aposteln, die Regel und Richtschnur unsers Glaubens und Lebens sein lassen.

(4. Verstand der H. Schrift.)

Gottes Wort kann und soll nicht allzeit nach dem Buchstaben verstanden werden. Und weil der Herr Christus selbst in der Lehr des Evangeliums auch bisweilen tropos und Wechselreden gebraucht: so handeln diejenigen sehr unglücklich, welche vorgeben: man weiche von den Worten Christi in der Lehr des H. Abendmahls ab, wann in diesen Worten, Das ist mein Leib, ein tropos oder Wechselrede sei. Dann alles nach dem Buchstaben verstehen, ist gut Nicodemitisch, v. 4.

(5. Wiedergeburt.)

Von der Wiedergeburt werden wir hier gelehrt,

1. Wie hoch wir derselben vonnöten haben.
2. Was dieselbige sei.
3. Wer uns wiedergebäre.
4. Wie und wodurch sie geschehe, vom 3. v. bis auf den 9.

(6. Wie man sich gegen die Unverständigen in Religionssachen erzeigen soll)

Diejenigen, so in Religions- und Glaubenssachen grob und unverständlich sind, soll man also strafen, dass ihnen zugleich durch Gottes Gnad von ihrer Unwissenheit geholfen, und sie zu wahrer Erkenntnis des Werks der Seligkeit gebracht werden mögen, v. 10. -12. bis auf den 22.

(7. Christi und Johannes des Täufers Lehre)

Die Lehre Christi und Johannes des Täufers soll ohne einig Wanken und Bedenken mit wahrem Glauben angenommen werden: sintemal sie ein Zeugnis ist von ganz gewissen Dingen, die Gott der HERR selbst geoffenbart, v.11.

(8. Gottes Weise zu lehren)

Es ist eine Anzeige einer sonderlichen Liebe und Gnade Gottes gegen uns Menschen, dass er uns in seinem Wort durch Gleichnisse, von irdischen und uns wohl bekannten Dingen genommen, die himmlischen Dinge erklärt und auslegt: auf dass, wenn wir mit denselbigen umgehen und zu tun haben, wir als dann zur Betrachtung der himmlischen Dinge geführt, und also unserm Unverstand in göttlichen Sachen aufgeholfen würde, v.12.

(9. Christi Person)

Christus ist in einer Person wahrer Gott und Mensch: dann da er mit seinem Leib auf Erden bei Nicodemo stand und redete, war er auch im Himmel. Welches nicht hätte sein können, wenn er nicht zugleich Gott gewesen wäre: sintemal die Gottheit Himmel und Erde erfüllt, v.13.

(Ob Christus, als er mit Nicodemo geredet, nach seiner Menschheit im Himmel gewesen sei)

Dass aber etliche aus diesen Worten, des Menschen Sohn der im Himmel ist: erzwingen und beweisen wollen, Christus sei damals auch nach seiner Menschheit im Himmel gewesen, das folgt gar nicht. Denn wenn diese Worte, des Menschen Sohn, so viel gelten sollen, als die Menschheit Christi, so müsste auch notwendig von der Menschheit Christi alles das mit Wahrheit geredet werden, das von des Menschen Sohn mit Wahrheit geredet wird. Also, wie man in der Wahrheit sagt, Des Menschen Sohn ist Gott, der natürliche Sohn Gottes, der Schöpfer Himmels und der Erde, die andere Person in der heiligen Dreieinigkeit, eines Wesens mit Gott dem Vater, von Ewigkeit aus dem Wesen des Vaters gezeugt, der Mittler zwischen Gott und dem Menschen: müsste man gleicher Weise mit Wahrheit auch sagen können: Die Menschheit Christi ist Gott, der natürliche Sohn Gottes, der Schöpfer Himmels und der Erde, die andere Person in der H. Dreieinigkeit, eines Wesens mit Gott dem Vater, von Ewigkeit aus dem Wesen des Vaters gezeugt, der Mittler zwischen Gott und den Menschen. Weil aber dies ohne Gotteslästerung nicht kann von der Menschheit Christi geglaubt oder gesagt werden: so ist augenscheinlich abzunehmen, dass dieses nicht gleichgeltende und einerlei Reden seien: die Menschheit Christi und des Menschen Sohn, oder der Mensch Christus. Es würde auch folgen, dass Christus seine Menschheit aus dem Himmel herab gebracht hätte: weil von des Menschen Sohn gesagt wird: er sei vom Himmel kommen. Ja es müsste auch in diesen, Gottes Sohn ist aus Maria geboren, hat gelitten unter Pontius Pilatus, ist gekreuzigt, gestorben und begraben worden etc. diese Namen, Gottes Sohn und Gottheit gleichviel gelten, welches des Eutyichis Ketzerei gewesen.

(10. Ursachen unserer Seligkeit)

Von den Ursachen unseres ewigen Heils und Seligkeit, v.14-16. Die Hauptursache ist Gott der Vater: als welcher seinen eingeborenen Sohn für uns in den Tod gegeben hat, auf dass er uns dadurch das ewige Leben erwürbe. Dieses aber hat der Vater getan aus lauter Liebe: Damit er die Welt also geliebt, dass er seinen Sohn gesandt, welcher durch seinen Tod und Blutvergießen die Auserwählten aus der Gewalt des Teufels erlösen, und ihnen das ewige Leben sollte. Der eingeborene Sohn Gottes, im Fleisch geoffenbart, ist der Knecht des Vaters, Esa.53.v.11. so um unser Willen vom Himmel komme, unser wahres Fleisch und Blut an sich genommen, den Tod für uns gelitten, dem Gericht Gottes an unser statt genug getan, uns aus der Gewalt des Teufels erlöst, den Zorn seines Vaters gestillt, dessen Huld und Gnade uns erworben, und das ewige Leben zu Wege gebracht hat. Der Verdienst des Herren Christi, ist dasjenige, dadurch Gott der Vater bewegt wird, dass er uns unsere Sünden, uns für gerecht hält, zu seinen Kindern annimmt, und uns das ewige Leben schenkt. Der wahre Glaube aber, ist das Instrument und Werkzeug, damit wir gleich als mit einer Hand den Herren Christum, das Geschenk des Vaters, samt allen seinen Wohltaten, ergreifen und annehmen: welchen Glauben der heilige Geist durch die Predigt des Evangeliums in den Auserwählten wirkt, und

durch rechtmäßigen Gebrauch der H. Sakramente erhält und vermehrt, Matth.16.v.17. Joh.6.v.44f.Röm.10.v.17.

(11. Ursache der Verdammnis)

Die gerechte Ursache der Verdammnis der Menschen, ist der Unglaube; weil die Ungläubigen den Sohn Gottes schmähen, als wenn er nicht mächtig genug, und sein Blut nicht teuer (theür) genug gewesen wäre, sie zu erlösen, v.18. Danach sind sie in dem Licht der himmlischen Wahrheit mutwillig blind, tun ihre Augen zu, lieben die Finsternis mehr als das Licht, ver.19.20. Daher ihnen das Evangelium ein Geruch ist des Todes zum Tod: welches doch den Gläubigen ein Geruch des Lebens ist zum Leben, 2.Cor.2.v.15f.

(12. Der alte Brauch zu taufen)

Der alte Brauch zu taufen ist gewesen: dass man den ganzen Leib ins Wasser getaucht und wieder herausgezogen, v.23: dadurch die Tötung des alten, und die Lebendigmachung des neuen Menschen angedeutet worden, Röm.6.v.3.4. Doch lässt es sich ansehen, als hätten auch die Apostel selbst diesen Brauch nicht allezeit gehalten. Denn da der Kerkermeister mit seinem Hausgesinde von Paulo und Sila getauft worden, ist vermutlich, dass solches nicht in einem fließenden Wasser, sondern im Haus aus einem Gefäß geschehen sei, Act.16.v.33.

(13. Ehre gegen die Praeceptores (Lehrer) und Lehrmeister)

Wir sollen uns hüten, dass wir unsern Lehrmeistern nicht zuviel zuschreiben: wie hier die Jünger Johannis tun, in dem sie ihn für den Messias halten, und dem Herren Christo missgönnen, dass viel Volk Johannes verließ, und Christo nachfolgte: deswegen sie von Johannes gestraft werden, v.25f.

(14. Unterschied zwischen Christus und den Dienern des Wortes)

es ist ein großer Unterschied zwischen Johannes dem Täufer und Christus, und auch zwischen allen Predigern und Lehrern heutigen tags und Christo, v.28-32.34-36. Dieser soll mit Fleiß gemerkt werden, damit wir nicht Christum seiner Ehre berauben, und uns an Christi statt setzen oder setzen lassen, damit es uns nicht gehe wie den Jüngern Johannes, v.25f.